

Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertelzeile werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Aufnahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 5. März 1916

No. 45

Volkszählung.

Nach einer Bekanntmachung des Chefs der Verwaltung vom 28. Februar 1916 findet am 9. März 1916 im Verwaltungsbezirk Wilna eine Volks- und Viehzählung statt. Diese Bekanntmachung betont ausdrücklich, dass die Zählung angeordnet worden ist, um die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung festzustellen und die Herbeiführung einer gleichmässigen Versorgung mit Lebensmitteln zu sichern.

Der angegebene Zweck kann natürlich nur erreicht werden, wenn die Zählung sorgfältig durchgeführt wird. Deutschland selbst ist mit Lebensmitteln reichlich versorgt, aber seine Truppen haben ganz Belgien, etwa $\frac{1}{10}$ etwa von Frankreich und den ganzen Westen Russlands besetzt, das ergibt ein Gebiet, das zusammen fast ebenso gross ist wie das Deutsche Reich selbst. In weiten Bezirken Russlands war es den deutschen Truppen und Verwaltungen nicht mehr möglich, die Felder — wie es in Frankreich und Belgien geschah — mit Herbstsaat zu bestellen. Der Ertrag der nächsten Ernte ist auch noch nicht abzusehen. Darum müssen die in Deutschland vorhandenen Vorräte, wenn die hiesige Bevölkerung miternährt werden soll, sorgfältig verteilt werden. Dies bezweckt die angeordnete Volkszählung.

Wie die Russen in ihrem eigenen Lande gehaust haben, wie sie reife Kornfelder, gefüllte Getreidespeicher, Heu- und Hafenvorräte, Mehl und andere Lebensmittel trotz ihres eiligen Abzuges vernichtet haben, ist der Bevölkerung hier bekannt.

Es liegt also im Interesse der Bevölkerung darauf zu sorgen, dass Jedermann in die Listen, die von „Zählern“ von Haus zu Haus getragen werden, aufgenommen wird. Für Jeden, der ausgelassen wird, wird eine entsprechende Menge an Nahrungsmitteln weniger hierhergebracht.

Die „Zähler“ werden in ihrem Zählbezirk von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung zu Wohnung gehen und die ortsanwesenden Personen in ihrer Haushaltungsliste eintragen. Hierbei ist für die Feststellung der Nationalität die Muttersprache entscheidend; in Zweifelsfällen ist die Person zu fragen, welche Sprache ihre Mutter gesprochen hat. Diese und nicht etwa eine spätere angenommene Sprache ist massgebend. Unter „Glaubensbekenntnis“ sind unter evangelisch alle Personen aufzuführen, die der lutherischen, reformierten oder unierten Kirche angehören. Als orthodox werden die Angehörigen des griechisch-katholischen Bekenntnisses geführt; unter die Rubrik „Andere“ fallen Mohammedaner und alle solche, die sich nicht bei den einzeln aufgeführten Bekenntnissen unterbringen lassen. Bei verschiedenen Glaubensbekenntnissen von Mann und Frau ist — in Spalte 4 — ein „M“ zu setzen (Mischehe).

Die in der Stadt in Sammelquartieren sich aufhaltenden Flüchtlinge werden in jedem Sammelquartier besonders gezählt werden. Etwaiges Personal ist auch hier auf besonderer Zeile zu führen.

Spalte 50 bezieht sich auf Dampfmaschinen und Motore und ist möglichst genau auszufüllen. Eventuell an der Hand von Kesselpapieren. Besonders wertvoll ist die Angabe der Pferdekräfte, die die betreffende Maschine hat und die nähere Bezeichnung des Motors zum Beispiel ob Elektro- oder Gasmotor.

Pferde, die für militärische Zwecke ausgemustert sind, sind (Spalte 23) gesondert aufzuführen.

Noch einmal möchten wir betonen, dass die ganze Zählung zum Nutzen der Bevölkerung veranstaltet ist und zur Wiederbelebung und Stärkung des wirtschaftlichen Lebens im besetzten Gebiet beitragen wird.

S. M. Schiff „Möve“ heimgekehrt

4 Offiziere, 195 Gefangene. — Eine Million in Gold als Beute.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 4. März.

Sr. Majestät Schiff Möve, Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit 4 englischen Offizieren, 29 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen, darunter 103 Indiern als Gefangenen, sowie einer Million Mark in Goldbarren, in einem heimatischen Hafen eingelaufen.

Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum grössten Teil versenkt, zum kleineren als Prisen nach neutralen Häfen gesandt: Corbridge (3687 Bruttoregistertonnen, englisch), Author (3496 Bruttoregistertonnen, englisch), Trader (3608 Bruttoregistertonnen), Ariadne (3053 Bruttoregistertonnen, englisch), Dromonby (3627 Bruttoregistertonnen, englisch), Barringford (3146 Bruttoregistertonnen, englisch), Clan Mac Tavish (5816 Bruttoregistertonnen, englisch), Appam (7781 Bruttoregistertonnen, englisch), Westburn (3300 Bruttoregistertonnen, englisch), Horace (3335 Bruttoregistertonnen, englisch), Flammenco (4629 Bruttoregistertonnen, englisch), Edinburgh, Segelschiff (1473 Bruttoregistertonnen, englisch), Saxon Prince (3471 Bruttoregistertonnen, englisch), Maroni (3109 Bruttoregistertonnen, französisch), Luxemburg (4322 Bruttoregistertonnen, belgisch).

Sr. Majestät Schiff Möve hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küsten Minen gelegt, denen unter anderem das englische Schlachtschiff Edward VII. zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Monatelang lag ein Schleier von Geheimnis und Sage über dem deutschen Schiff, das jetzt so stolz im Heimathafen gelandet ist. Man hörte von seinen Taten, von seinen Opfern — von ihm selbst wusste man kaum den Namen. Ueberall auf dem Ozean, den angeblich Englands Flotte beherrscht, und von Deutschlands Schiffen gesäubert hat, verschwanden englische, französische, italienische Schiffe — plötzlich taucht irgendwo in einem amerikanischen Hafen ein längst überfälliges Fahrzeug auf, — an Bord die Mannschaften der verschwundenen Dampfer und Segler und ein paar deutsche Matrosen unter Leutnant Berg als Prisenmannschaft. Die stauende Welt erfährt, dass nicht nur deutsche Unterseeboote, sondern auch andere Schiffe draussen das Meer befahren und den Feinden nach bester Möglichkeit Schaden zufügen. Näheres über das deutsche Kriegsschiff, das die „Appam“ und alle die anderen nahm, erfährt man nicht — nur der Name „Möve“ wird laut — und wird sogleich von hundert Gerüchten und Sagen umgeben. Dann ist's eine Weile still, noch einmal kommt Kunde von neuer Beute des geheimnisvollen Schiffes, bis jetzt auf einmal sich der Schleier lüftet — der Chef des Admiralstabs meldet, dass S. M. S. Möve glücklich im Heimathafen eingelaufen ist, mit einer Beute, die nicht nur ideellen, sondern auch einen sehr erfreulichen materiellen Wert hat. Die sagenhaften Umrisse des

Schiffes bekommen feste Linien — und hoffentlich erfahren wir in den nächsten Tagen noch mehr und näheres von den Taten des Burggrafen von Dohna und seines guten Schiffes. Eines aber dürfen wir schon heute mit Stolz sagen: dass neben „Emden“ und „Ayesha“ jetzt als dritte die Möve tritt, dass der Geist, aus dem heraus Führer und Besatzung jener heute schon von der Legende halb umspinnenen Schiffe in unserer Marine ungeschwächt fortlebt — und dass wir als Deutsche stolz sein dürfen auf solche Taten und auf solche Männer.

Deutscher Heeresbericht vom 4. März.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 4. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südöstlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gehaltene Stellung ist fest in unseren Händen, die Bastion dem Feind verblieben.

Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

In den Argonnen scheiterte ein schwacher feindlicher Angriff.

Beiderseits der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschliessende Linien an. Sie wurden — teilweise im Nahkampf — unter grossen Verlusten zurückgeschlagen und verloren ausserdem über 1000 unverwundete Gefangene. Nach den bei den Aufräumarbeiten der Kampffelder gemachten Feststellungen erhöht sich die Beute aus den Gefechten seit 22. Februar um 37 Geschütze, 75 Maschinengewehre auf 115 Geschütze, 16¹ Maschinengewehre.

Bei Obersept (nordwestlich von Pfirt) versuchte der Feind vergebens, die ihm am 13. Februar genommenen Stellungen zurückzuerobern. Sein erster Stoss gelangte mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort gesäubert wurden. Unser Sperrfeuer liess eine Wiederholung des Angriffs nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten, sowie von über 80 Gefangenen musste sich der Gegner auf seine Stellung zurückziehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In einem kleineren Gefechte wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Alsewitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

Balkankriegsschauplatz:

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Deutschland und Amerika.

Drahtbericht des W. T. B.

Washington, 4. März.

Der demokratische Senator Gore machte den Versuch, ein Gesetz, das die Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Schiffen verbiete, und auch eine ähnliche Resolution in demselben Sinne einzubringen, die, im Gegensatz zu dem Gesetz, die Zustimmung des Präsidenten nicht bedarf. Der Versuch wurde jedoch durch den republikanischen Senator Brandegee vereitelt, und nach der Geschäftsordnung des Senates kann der Versuch erst am nächsten Tage wieder aufgenommen werden. Gore erklärte: Es scheint mir, dass das Staatsschiff in vollem Laufe auf die Klippen zutreibt oder getrieben wird. Ich bezweifle, dass Deutschland die Unverletzlichkeit bewaffneter Handelsschiffe zugehen wird, und ich glaube nicht, dass die Vereinigten Staaten den Krieg mit Deutschland auf Grund der Weigerung Deutschlands, solchen Schiffen sichere Fahrt zu gewährleisten, billigen würden. Gore erklärt weiter, Kanonen an Bord von Handelsschiffen seien ein Ueberbleibsel aus Zeiten, da Freibeuter und Seeräuber die Meere befuhren, und in einer Zeit, in der das Reisen auf solchen Schiffen den Frieden der Nation gefährde, sei es kein wirkliches Opfer an nationaler Ehre und Würde, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen.

Während noch keine amtliche Darstellung veröffentlicht wurde, erklärte eine glaubwürdige Persönlichkeit, die über die Vorgänge in den Konferenzen zwischen Wilson und den Mitgliedern des Kongresses unterrichtet ist, dass Wilson den Senatoren und Repräsentanten gegenüber mit Nachdruck den Standpunkt vertreten habe, die Vereinigten Staaten müssten in der Behandlung der Unterseebootsfrage sich an das bestehende Völkerrecht halten, weil, wenn ein anderer Weg eingeschlagen würde, die Vereinigten Staaten in dem Verkehr mit den fremden Nationen nicht einen geraden Weg würden gehen können. Beide im Kriege befindlichen Parteien, sagte Wilson, haben zur Wiedervergeltung von Taten der Gegenpartei Handlungen begangen, die dem Völkerrecht nicht streng entsprechen. Eine Warnung an die Amerikaner, sich von bewaffneten Handelsschiffen fern zu halten, würde die Anerkennung der Berechtigung, solche Schiffe anzugreifen, bedeuten.

Das Reutersche Bureau meldet ferner: Durch dieselbe Abstimmung, durch die die Behandlung von Senator Gores Resolution auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, wurden alle Resolutionen, in denen auf eine friedlichere Taktik gegenüber Deutschland gedrungen wird, erledigt. Die Galerien waren voller Menschen. Es ereigneten sich Szenen, wie sie sich seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgespielt haben. Wilson selbst glaubt, dass das Repräsentantenhaus wahrscheinlich morgen dem Beispiel des Senats folgen und dem Präsidenten in seiner Politik unterstützen werde. Man nimmt allgemein an, dass Resolutionen, wie die von Gore, zukünftig keine Aussicht mehr haben, durchzukommen.

Neue Forderungen der Entente in Athen. Aus Athen will die Frankfurter Zeitung über neue Forderungen der Entente berichten können: Es werde verlangt 1. dass die mazedonischen Eisenbahnen ausschließlich durch den Viereverband betrieben werden, 2. der endgültige Rückzug der griechischen in der Gegend von Florina und Kavalla befindlichen Truppen,

Sorma-Gastspiel am Stadttheater.

„Minna von Barnhelm.“

Als am letzten Aktschlusse dem Ehrengaste unseres Stadttheaters, Frau Agnes Sorma, ein Riesenkranz überreicht wurde, stimmte die Militärkapelle das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Das gesamte Publikum erhob sich und mit ihm zusammen sangen die Darsteller auf offener Bühne, der Gast voran, die Nationalhymne. Der würdige Abschluss eines Theaterabends, eines Gastspiels, das der Bühne und dem Publikum Wilnas unvergesslich bleiben wird!

Lessings „Minna von Barnhelm“, als preussisches Soldatenstück so recht für Zeit und Ort bestimmt, hatte Agnes Sorma als zweite und leider letzte Gabe gewählt. Zu vielen dankbaren Herzen hat die Komödie schon gesprochen, aber niemals haben sich ihr unsere Seelen williger aufgetan als jetzt. Denn niemals hat das Hohelied auf deutsche Offizierschere und deutsche Soldatenbravour, ein Lied ohne Phrasen und ohne falschen Ton, helleren Widerklang gefunden, als in unseren Tagen. Ehrgefühl, Draufgängertum, Derbheit — so spiegelt sich König Friedrichs Armee in den Gestalten des Lustspiels im Major, Wachtmeister und Packknecht. Dass diese Vorbilder in den Nachfahren lebendig geblieben sind, beweist jeder Kriegstag, beweist die Tatsache, dass in Litauens Hauptstadt vor feldgrauen Zuhörern Lessings Schöpfung zu Ehren kommt.

Diese Schöpfung hat vor genau zwölf Jahren eine Wiederauferstehung auf den Brettern gefeiert. Das Lustspiel war allmählich „klassisch“ geworden und auf mancher deutschen Bühne wurde es demgemäss ins Feierliche, Ehrwürdige hinüberspielt. Da sah Rein-

3. die Besetzung des Ein- und Ausfahrtskanals von Korinth durch Verbandstruppen, sowie die Errichtung einer Funkenstation an dieser Stelle. Verschiedene Morgenblätter geben diese Nachricht ohne Bemerkung wieder.

Generalleutnant von Menges †

Eine Division der Armee Scholtz hat ihren Führer verloren: der Generalleutnant von Menges ist am Donnerstag gestorben. Der Oberbefehlshaber, General der Artillerie von Scholtz, widmet ihm in der „Ztg. der 10. Armee“ den folgenden Nachruf:

Am 2. März verschied an Herzschlag bei der Ausübung seines Dienstes vor dem Feinde in der vordersten Linie seiner Truppen der Generalleutnant und Divisionskommandeur Wilhelm von Menges, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse von 1914, des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71 und Ritter vieler anderer hoher Kriegsauszeichnungen, im fast vollendeten 70. Lebensjahre. Ein tapferer, ruhmreicher Führer von unermüdlichem Tatendrang, getragen von der Liebe und Verehrung seiner Truppen, für deren Wohl er in aufopfernder Hingebung besorgt war, ist in ihm dahingegangen. Ein ritterlicher, edler Charakter, von höchstem Pflichtbewusstsein beseelt, bei seinem hohen Alter von seltener Frische und Rüstigkeit, war er ein Vorbild aller soldatischen Tugenden. Ein ehrenvoller Tod vor dem Feinde hat sein reiches Leben abgeschlossen. Wir werden ihm stets ein ehrendes, treues Andenken bewahren.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht.

Wien, 4. März.

Amlich wird verlauffart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Gebiet von Dubno versuchten die Russen gestern früh, das linke Ikwaufer zu gewinnen. Sie wurden abgeschlagen. — Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer grossen und glücklich fortschreitenden russischen Offensive am Dnjestr und bei Czernowitz ist selbstverständlich völlig unwahr.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse. Wie nunmehr festgestellt, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11400 Gewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht. Von den verschiedenen Fronten sind keine Nachrichten von einer wichtigen Veränderung eingelaufen.

Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Zarskoje Seló zurückgekehrt.

hardts Regiekunst die Lessingsche Soldatenwelt mit jungen Augen an und ihre erstarrte Theatertradition verjüngte sich mit einem Schlage. „Was haben Sie gegen das Lachen?“ So spricht Minna von Barnhelm zu ihrem Tellheim und dieses Wort wurde zum Wahnspruch jener Aufführung, die Reinhardts Ruhm als Regisseur klassischer Dramen besiegelte.

An jenem glückhaften Abende der deutschen Bühnengeschichte stand als seine siegreichste Helferin Agnes Sormas Minna auf der Szene. Der Erfolg jenes Tages ist ihr treu geblieben. Ihr Fräulein von Barnhelm ist wahrlich keine steife klassische Theaterfigur. Es sprüht von Uebermut, von Ausgelassenheit, von Mutwillen aus ihr hervor, und als rechtes Gegengewicht zu Tellheims preussischem Ernst lässt dieses Sachsenmädchen alle Quellen des Frohsinns sprudeln. So allein kommt die Komödie, recht nach Lessings Herzen, zu ihrem Recht. So allein gewinnen alle Feinheiten, alle Schattierungen Lessingscher Bühnenkunst ihre Beleuchtung. Diese Minna, im vertrauten Bunde mit ihrer frischen Franziska, bringt Wirbel und Wellenschlag ins Lustspiel hinein, lässt keine Stockung aufkommen und führt in sicherer Hand alle Wirrsal zum fröhlichen Ende. Agnes Sorma lächelt und Tellheims Gravität ist überwunden. Agnes Sorma sieht den Glücksritter Riccaut voll Mitleid an und sein Abenteuerium scheint plötzlich verklärt. Agnes Sorma schüttelt sich vor Lachen über Wachtmeister Werner und seine wuchtige Schwere beschwingt sich im Nu. So schreitet und wandelt die Künstlerin recht als guter Geist durch das Lustspiel und spendet mit segnenden Händen Anmut und Frohsinn.

Dem Gaste zu Ehren waren die heimischen Kräfte durch zwei Sendboten der Nachbarbühne in Kowno ergänzt. Als Tellheim suchte Herr Östersehle (so

Die harmlosen bewaffneten Handelsschiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 4. März.

Nach einer durch das Reutersche Bureau veröffentlichten Erklärung geht die englische Auffassung über das Verhalten bewaffneter Handelsschiffe dahin, dass diese Schiffe auf Unterseeboote oder irgendwelche andere Kriegsschiffe nicht feuern dürfen, ausser zur Selbstverteidigung. Die deutsche Schlussfolgerung aus den auf genommenen englischen Schiffen gefundenen Schriftstücken, dass Handelsschiffe Weisung hätten, die Offensive zu ergreifen, sei falsch.

Diese Erklärung ist irreführend. Die deutsche Regierung hat die auf englischen Schiffen gefundenen Weisungen in photographischer Wiedergabe einer Denkschrift beigefügt, so dass sich jeder Unbefangene selbst sein Urteil bilden kann. Aus dem deutschen Material geht der wahre Charakter der angeblich nur zu Verteidigungszwecken bewaffneten englischen Schiffe klar hervor, er ergibt sich schon aus dem ungewöhnlichen Nachdruck, mit dem Geheimhaltung der Weisungen gefordert wird. Der artilleristische Inhalt der Weisungen und die militärische Stellung der Geschützmannschaften zeigen, dass es sich hier nicht um die früher übliche Bewaffnung eines friedlichen Handelsschiffes, sondern um die Einstellung der britischen Handelsflotte in den Kampf gegen die deutsche Kriegsmarine handelt. Dazu kommt, dass in den Weisungen ausdrücklich gesagt ist, die Eröffnung des Feuers auf deutsche Unterseeboote soll von der Vornahme irgendeiner feindseligen Handlung durch ein U-Boot nicht abhängig sein. Diese Offensivweisungen werden nicht dadurch defensiv, dass sie sich in der Ueberschrift selbst als defensiv bezeichnen. Aus zahlreichen Fällen unprovoked Angriffe, wie sie in der Anlage 4 der deutschen Denkschrift zusammengestellt sind, erhellt übrigens zur Genüge, dass die englischen Handelsschiffe den Sinn der ihnen erteilten Weisungen sehr wohl verstanden haben.

Auf dem Schiffahrtskammertag in London erklärte Reeder Rasburn aus Glasgow: In unserer Blockade Deutschlands waren wir viel zu bedächtig. Zweifellos hat Deutschland beträchtliche Zufuhren an Waren durch neutrale Länder erhalten. Er erkenne an, dass Deutschland nicht hermetisch versiegelt werden könne, es wäre Selbstmord zuzulassen, dass die deutschen Fahrzeuge, die sich in neutralen Häfen befinden, wieder ihren gegenwärtigen Besitzern zufallen. Für jedes versenkte Schiff der Engländer oder ihrer Alliierten müsste wenigstens ein deutsches Schiff fortgenommen werden.

130 000 Mann russischer Verluste bei Czernowitz.

In der russischen Presse erscheint jetzt die Verlustliste der letzten Offensive bei Czernowitz. Der Verlust an Offizieren wird auf rund 1330, der Gesamt- abgang während der fruchtlosen Offensive auf 130 000 Mann geschätzt. Die Ziffer geht über die österreichische Schätzung hinaus.

heisst der richtige, vom Theaterzettel irrtümlich veränderte Name) den Charakter der Gestalt in einer fast finsternen Verbitterung zu treffen. Frä. Liedtkes Franziska mühte sich in lauter Heiterkeit, mit ihrer Herrin zu wetteifern.

Von der Wilnaer Bühne wirkten Hartensteins stammer Wachtmeister, Tobiens possierlicher Wirt, Weizels scharf charakterisierter Riccaut und Falkens Just zum Gelingen des erfolgreichen Abends mit. bs.

Agnes Sorma hat, wie wir hören, den Ertrag ihrer beiden Gastspiele der Heeresverwaltung zu wohltätigen Zwecken überweisen lassen. Die Künstlerin hat dabei den Wunsch ausgesprochen, die Summe den Hinterbliebenen der beim Sturm auf Douaumont Gefallenen vom Infanterie-Regiment 24 zuzuwenden.

Theater in der Lutnia. Im Wilnaer Kunstverein „Lutnia“ fand gestern ein Theaterabend in dem Saale Georgstrasse 8 statt. Zur Aufführung kam das dreifaktige Schauspiel von K. Zalewski „Schlechte Saat“ — und zwar als Benefiz für den Regisseur Anton Kliszewski. Das Stück ist geschicktes Theater mit allen Bestandteilen des üblichen Schauspiels, es enthält aber eine Anzahl wirksamer Rollen und bot vor allem dem Benefizianten des Abends in der Gestalt des Major Godziemba Gelegenheit, seine Vorzüge ins beste Licht zu rücken und besonders in der grossen Szene des dritten Akts bei aller diskreten Zurückhaltung ein Stück vortrefflichen Theaters zu geben. Zugleich bewies der sichere Gang des Ganzen, die feste Regie, für die ebenfalls Herr Kliszewski zeichnete, dass er auch auf diesem Gebiet eine wertvolle Kraft des Ensembles ist. Der reiche Beifall, der ihm am Schluss des zweiten Akts neben einer Ehrengabe seiner Be-

Joffres Berichte.

Der amtliche französische Bericht von Donnerstag nachmittag sagt über die Kämpfe um Verdun: In der Gegend von Verdun beschloss der Feind während der Nacht heftig „Mort Homme“. An der Cote Oie zwischen Malancourt und Forges, ebenso wie an den Hauptübergängen der Maas geringere Artillerietätigkeit. Oestlich der Maas in der Woivre, richtete der Feind gestern nach heftiger Artillerievorbereitung gegen Ende des Tages einen lebhaften Angriff auf unsere Stellung bei Fresnes. Er wurde aber bald durch einen Gegenangriff aus den Teilen, in denen er hatte Fuss fassen können, wieder herausgeworfen.

Im Abendbericht vom gleichen Tage heisst es: In der Gegend nördlich von Verdun und im Woivre-Gebiet hat die Tätigkeit der Artillerie, die in den vorhergehenden Tagen etwas nachgelassen hatte, im Laufe des Tages auf der ganzen Front, namentlich bei Morthomme auf der Cote Poivre und in der Gegend von Douaumont, beträchtlich zugenommen. Auf letzteren Punkt fanden nach einer Beschiessung mehrere Infanterieangriffe von äusserster Heftigkeit statt. Diese Reihe von Angriffen wurde durch unsere Truppen abgeschlagen, deren Feuer die Reihen des Feindes dezimiert hat. Unsere Batterien haben überall kräftig auf die Beschiessung geantwortet und die Verbindungswege des Feindes beschossen. Nordöstlich von St. Mihiel haben unsere weittragenden Geschütze den Bahnhof von Vigneulles beschossen.

Clemenceau unterzieht im Homme Enchainé die französischen Gegenmassnahmen bei Verdun einer vernichtenden Kritik. Er vermisst die Entlastungs-offensive. Es darf, schreibt er, erlaubt sein zu sagen, dass die Bedingungen, unter denen unsere Defensive sich abwickelt, nicht die sind, welche die Öffentlichkeit erwartete. Ich, als Mitglied der Heereskommission, bin ja weniger überrascht, als die anderen Mitbürger, da wir im Schoße der Kommission die Frage der Verteidigung Verduns bis in ihre Einzelheiten oft erörtern. Worin bestanden die Vorbereitungen?, was war der allgemeine Plan? Darüber werden wir später noch ein Wörtchen zu reden haben. Auf die Lehren der bisherigen Erfahrungen eingehend, betont Clemenceau, dass sie immer nur der Feind zu ziehen verstand. Er streicht Englands freimütige Auffassung heraus, dass die Verlustlisten veröffentlichte, und fährt fort: Bei uns dagegen erlaubt die Herrschaft des Schweigens den Offizieren ungestraft, alle missliebigen Wahrheiten gegenüber den verantwortlichen grossen Herren der bürgerlichen wie der militärischen Gewalt unter dem Vorwand, die Öffentlichkeit zu beruhigen, zu entstellen. Allzuviel Vertrauen, allzuviel Furcht. In beiden liegt nicht geringe Gefahr. Noch herrscht im Lande keine Nervosität, aber die festesten Charaktere geraten in Aufruhr, wenn sie merken, dass man sie anders als durch die einfache Wahrheit führen will.

Kurze Nachrichten. Kaiser Franz Josef hat den bulgarischen Kronprinzen Boris zum Major und den Prinzen Kyrill zum Rittmeister im Husarenregiment Ferdinand, König der Bulgaren, Nr. 11 ernannt.

Norske Handels og Sjoefarvs Tidende teilt mit: Der Dampfer Modemi ist auf der Fahrt von Kristiania nach England von einem Flieger bombardiert worden, der mehrere Bomben abwarf, ohne jedoch das Schiff zu beschädigen. Wie wir von zuständiger

rufgenossen auf der Bühne zu Teil wurde, bewies ihm denn auch sehr deutlich die Wertung, deren er sich bei dem Publikum der Lutnia erfreut. Von den übrigen Darstellern gaben die Damen Biskupska und Wislanska, sowie die Herren Wislanski und Olasek Vortreffliches.

Paul Meyerheims Nachlass. In Lepkes Kunstauktions-Haus in Berlin kommt am 14. und 15. März der Nachlass Paul Meyerheims zur Versteigerung. Er enthält die künstlerische Hinterlassenschaft des Meisters, eine Sammlung alter Gemälde, die er im Laufe der Jahre zusammenbrachte, und zahlreiche Erwerbungen und Dedikationen von zeitgenössischen Malern, Ad. v. Menzel, Franz Meyerheim, Fritz Werner, Franz v. Lenbach, Karl Blocher, Gottfried Schadow, Rosa Bonheur, Eugen Bracht u. a. m.

Wie bekomme ich nach dem Kriege einen Mann? Mit einem Problem beschäftigt sich in einer 70 Seiten starken Broschüre die Pariser Journalistin Marie Laparcerie: sie meint, dass nach dem Kriege die Männer so rar sein werden, dass sich jede um ihre Zukunft besorgte Französin schon jetzt die Frage vorlegen müsse, wie sie dann zu einem Mann kommen kann. Fräulein Laparcerie gibt ihren Schwestern allerlei gute Ratschläge, für die in Aussicht stehende Bräutigamswahl und spricht schliesslich den geschätzten Gedanken aus: „Da nur wenige Frauen zu den Auserwählten gehören können, muss jede sich alle ardenkliche Mühe geben, zu diesen wenigen zu gehören.“ Der „Figaro“ ist mit dieser verblüffend einfachen Lösung des Problems nicht ganz zufrieden; seiner Ansicht nach sollten die Frauen sich um ihre Zukunft nicht so viel Sorge machen, da ihnen die Zukunft ohnehin gehöre. Infolge des grossen Männermangels seien sie in Stellungen eingedrungen, an die die Frauenrechtlerinnen selbst in ihren kühnsten Gleichheitsträumen nie zu denken gewagt hätten, und

Stelle erfahren, hat ein deutsches Flugzeug nur zwei einwandfrei als englische Tankdampfer festgestellte Schiffe mit Bomben beworfen.

Deutschlands Zukunft in Indien.

Drahtbericht des W. T. B.

Kalkutta, 4. März.

Die Jahresversammlung der englischen Handelskammern beschäftigte sich mit der Stellung der Deutschen in Indien nach dem Kriege. Der Präsident erklärte, dass der Handel mit deutschen Waren nicht ferngehalten werden kann, ohne den indischen Handel zu schädigen. Aber er solle von britischen Untertanen ausgeübt werden. Alle Ein- und Ausfuhr solle von britischen Dampfern befördert werden. Wenn die Deutschen in späterer Zeit im Lande wieder zugelassen würden, sollten sie streng kontrolliert und besonders besteuert werden. Es wird ihnen verboten werden, Land anzukaufen, Banken und Gesellschaften oder Handelskammern zu gründen, sich in solchen Unternehmungen mit ausschlaggebendem Kapital zu beteiligen. Ebensovienig wird es ihnen gestattet sein, Klubs, Vereinigungen oder Kolonien zu bilden. Der Präsident schloss, er glaube nicht, dass die Anwesenheit deutscher Firmen für Indien selbst wesentlich wäre und dass man sie später wieder brauchen würde.

Im besetzten Gebiet.

Fernsprechverkehr mit Russisch-Polen.

Gemäss Verfügung des Kriegsministeriums sind die Amtliche Handelsstelle in Warschau, Tel. Nr. 27, und ihre sämtlichen Geschäftsstellen (in Lodz, Tel. Nr. 126, Czenstochau, Tel. Nr. 30, Sosnowice, Tel. Nr. 13, Wloclawek, Tel. Nr. 41 und Konin, Tel. Nr. 1), zum Fernsprechverkehr mit sämtlichen der Amtlichen Handelsstelle angeschlossenen Handelskammern Deutschlands zugelassen worden.

Weihe der Sankt Heinrichkirche in Warschau.

Bei seiner Visitationsreise nach der Ostfront, die ihn auch nach Wilna führte, hat der katholische Feldpropst der Armee Dr. Joepen, Warschau besucht. Dort benedizierte er am Sächsischen Platz die höhere russische Kirche, die zu einer katholischen Kirche umgewandelt ist und heute Sankt Heinrichkirche heisst. Anwesend waren bei der Feier der Militärgouverneur von Beseler und die Spitzen der Behörden.

Schadenfeuer in Bialystock.

In der vorletzten Nacht ist durch ein Grossfeuer die Tabakfabrik Darmann bis auf den Grund niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Es war die erste Fabrik, die nach dem Inkrafttreten des Zigarettenmonopols vom 1. 12. 15. von der deutschen Verwaltung in Betrieb genommen wurde.

Der frühere anhaltische Staatsminister, Ehrenbürger der Stadt Dessau, Dr. Kurt von Koseritz, ist am 1. März in Gemrode gestorben.

Der französische Dampfer Lakme, ist am 29. Februar auf der Fahrt nach Dünkirchen bei der Insel d'Yaut versenkt worden. Sechs Personen werden vermisst.

sie würden nach dem Kriege ihre grosse Rolle noch lange nicht ausgespielt haben, so dass sie auch ohne den Mann ein recht vergnügliches Leben führen können.... Wir fürchten, dass Fräulein Laparcerie sich mit diesem Trost nicht zufriedengeben wird: ihr ist der Mann die Hauptsache, nicht die Versorgung.

Dickens in Musik. In ihren krampfhaften Versuchen, echt englische Musik zu machen, fangen die Briten zunächst einmal mit dem Stofflichen an und haben den Leitsatz aufgestellt: „Dickens in Musik.“ Nachdem Debussy mit einem Präludium für Klavier „Ehre sei Pickwick!“ dies neue Genre vielversprechend eingeleitet, hat Joseph Holbrock ein Streichquartett „Der Pickwick-Klub“ komponiert, das vor kurzem in einem nur Werken britischer Komponisten gewidmeten Konzert in der Londoner Steiway Hall zum ersten Mal zu Gehör gebracht wurde. Diese Vertonung des Dickens'schen Meisterwerkes wird durch ein Programm genau erläutert, in dem die Charakteristik Sam Wellers und des „dicken Jungen“ eine grosse Rolle spielen. Pickwick erhält eine besondere Ehrung indem bei seinem Erscheinen die englische Nationalhymne erklingt.

Der „Affenprofessor“ im Käfig. Der bekannte „Affenprofessor“ Richard L. Garner, der durch seine Studien über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, begibt sich jetzt, wie aus New York berichtet wird, wieder nach seinem Lieblingsitz in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Gorillas und Schimpansen Zwiesprache zu halten. Der Gelehrte hat sich einen Käfig bauen lassen, der aus Stahlstangen besteht und von einem Netz aus Stahldraht umschlossen ist. In diesem Käfig, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird und sich so der Vegetation des Urwaldes unauffällig eingliedern soll, wird Garner hausen, und er hofft, aus diesem Versteck die Tiere am ungestörtesten beobachten zu können.

Fahrplan - gültig vom 1. März 1916

Marggrabowa—Ssuwalki—Lossosna—Grodno

522 3 KL	524 3 KL	Stationen		521 3 KL	523 3 KL
256	1106	ab	Berlin Fr.	an	731
121	943	an	Korschen	ab	841
140	826	ab	Königsberg (Pr.)	an	1049
336	1003	an	Korschen	ab	857
344	1006	ab		an	833
454	1100	an	Lötzen	ab	725
	1102	ab		an	723
	1215	an	Lyck	ab	620
	214	ab		an	613
	305	an	Marggrabowa	ab	525
					703
					600
					751
					600
					545
					434
					431
					321
					1126
					1009
552	1153	ab	Lötzen	an	
623	1233	an	Kruglanken	ab	
640	1240	ab		an	
755	242	an	Marggrabowa	ab	
				an	520
800	326	ab	Wielitzken	an	949
816	342	an		an	507
831	357	an	Tschymochen	ab	918
901	427	ab		an	453
918	444	an	Raschki	an	838
938	504	an		an	409
956	522	an	Poddubówek	an	822
1010	536	an		an	803
1022	548	ab	Papiernja	an	749
				ab	332
1040	606	an	Ssuwalki	an	735
1055	621	an		an	322
1110	641	an	Plozitschno	an	725
1125	657	an		an	711
1142	714	an	Schtschepki	an	711
1159	731	an		an	654
1220	752	an	Blisna	an	640
1240	812	ab		an	640
1258	830	an	Augustow	an	230
119	851	an		an	625
146	918	an	Saino	an	608
206	937	an		an	551
229	1000	an	Jastshembna	an	531
246	1017	an		an	148
			Nowo-Kamjenna	ab	511
				an	128
			Ostrowo	an	453
				an	433
			Dubasno	an	414
				an	348
			Karolany	an	330
				an	313
			Lossosna	an	
				an	1205
			Grodno	ab	

Anmerkung.

- Die Nachtzeiten von 600 abends bis 559 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern kenntlich gemacht.
- Die Fahrzeiten rechts von den Stationen sind von unten nach oben zu lesen.
- Anspruch auf Beförderung besteht nicht.
- Die Gültigkeitsdauer dieses Fahrplans ist unbestimmt. Eine Gewähr dafür, dass die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, ferner eine Gewähr für die Rück- oder Weiterbeförderung bei Anschlussversäumnis wird nicht geleistet.
- Als Gepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren Beförderung zur Reise bedarf. Für Verlust, Beschädigung und Lieferfrist wird keine Gewähr geleistet.
- Die [unseren] Züge führen Wagen mit der Beschilderung „Nur für Zivilpersonen“ zur Bedienung des öffentlichen Verkehrs.

Für Heeresangehörige.

Akademie-Kursus für kriegsbeschädigte Offiziere.

An der Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf, deren Zweck die wissenschaftliche und praktische Vorbildung für den höheren Kommunaldienst ist, findet vom 26. April bis 30. September ein besonderer Lehrgang für kriegsbeschädigte Offiziere statt. Ein Anrecht auf Zulassung hat jeder deutsche Offizier. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Akademie Düsseldorf, Moorenstrasse 5.

Anstellung invalider Fleischbeschauer.

Das General-Gouvernement in Warschau ist an der Arbeit, in Russisch-Polen die Fleisch- und Trichinenschau umfassend durchzuführen. Zu diesem Zweck beabsichtigt das General-Gouvernement in Warschau, Kriegsinvaliden, die im Zivilberuf Fleischbeschauer oder Trichinenschauer und gesundheitlich imstande sind, das Amt zu versehen, zu beschäftigen. Den Bewerbern würde in diesem Falle ein Quartier zur Verfügung gestellt werden. Die nachträglich am letzten Tage des Monats zahlbaren Tagegelder betragen für den Beschauer des Mannschaftsstandes 5 Mk., für die des Unteroffiziersstandes 6 Mk. Sind mehrere Orte zu einem Beschaubezirk vereint, so bleibt es dem Kreischef überlassen, noch eine besondere Vergütung festzusetzen. Die Mitnahme von Familienmitgliedern ist ausgeschlossen. Die Reise erfolgt mittels eines vom Bezirkskommando auszustellenden Militärfahrcheines, daneben wird eine Entschädigung vom General-Gouvernement Warschau nach Eintreffen am Dienstorte gewährt. Meldungen sind an die Bezirkskommandos zu richten.

Deutsches Stadttheater in Wilna
Grosse Strasse, Ecke Deutsche Strasse. Dir.: Alfred Willian.

Heute Abend:

„Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauss.

Montag, den 6. März 1916:

„Der Strom“

Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Halbe.

Restaurant „Kotel Imperial“

Täglich Militär-Musik

M. Plotnikoff, Deutsche Strasse 35



Ilse-Bergbau-Actiengesellschaft
Zweigniederlassung Berlin, N. W. 7,
Unter den Linden 39.

Schokoladenfabrik „Viktoria“, A.-G.
Abteilung Wilna.

Täglich frisch:

Tafelschokolade, Pralinés, Trockenmarmelade, glasierte russische Fruchtbombons, kandierte und eingemachte Früchte, verschiedene Karamelle u. a. Zucker- und Konditoreiwaren.

Läden: 1. Grosse Strasse 60,
2. Georgstrasse 4.

Leichen - Ueberführung!

Die Sarg- u. Kranzfabrik „Immortell“ in Wilna, Grosse Strasse 23, liefert Särge in jeder Ausführung mit Metalleinlage zum Ueberführen von Leichen nach Deutschland, schnell und preiswert. (Es wird hier deutsch gesprochen.)

Otto Schimmelpfennig
Eisengrosshandlung
Königsberg i. Pr.

Grösstes Lager von

Stabeisen, Eisenblechen, Drahtstiften, Eisendrähnen, Emaille-Blechgeschirren sowie Eisen- und Stahlwaren aller Art

Kino-Theater
Richard Stremer
Grosse Strasse 74

Zahnarzt

S. Werblinsky, Wilna
Trotzka Str. 1, Wohn. Nr. 3.
Künstl. Zähne, Goldkronen.
Sprechst. 10-2, 3-6 abends.

Dr. med. B. Schirwindt,
Haut- u. Geschlechtskrankheiten,
Syphills (606). Grosse Str. 39.
Sprechstunden: 10-1, 4-7. 114

Dr. B. Jochelson prakt. Arzt
ist nach Stefanstr. 24 verzogen.

Gold- u. Silberwaren
Uhren, Ringe und Broschen in grösster Auswahl, empfiehlt
C. Chawtin, Wilna
Georgstr. 11.
Reparaturen schnell u. billig.

Wir sind in der Lage, grössere Lieferungen in

Installations-Armaturen, T. Nettenhähnen, Ab- und Ueberlauf-Garnituren für Toiletten u. Badewannen etc.

zu übernehmen.
Gefl. Anfragen sind zu richten an
Deco G.m.b.H., Bayers'r. 77 a,
München. [A 79]

Reisekörbe aus Weide
und alle Arten von Flechtwaren in grossen Posten zu kaufen gesucht. Offerten mit Quantumangabe unter Crossisten an

Alois Weiss, Hamburg,
A62] Neue ABC-Strasse 16/18.

Corposan — Läusetod
hat sich im Felde geg. Kleider- u. Kopfläuse vorzügl. bewährt. Geg. Voreinsend. M 1.— franco. d. Apotheker **Friedrich Stohrer,** Leipzig, Kohlgartenstr. 37. [A 78] Wiederverkäufer gesucht.

Hämorrhoiden?
Apotheker **Lauensteins** Mittel bringt Hilfe.
Verlangen Sie Gratis-Prospekt.
Apoth. **Lauensteins** Versand
Spremburg L. 19. [A 43]

Wer wagt, gewinnt!

Grosse Hamburger Staatslotterie.
Kolossale Chancen bietet die Hamburger Staatslotterie, deren nächste Ziehung am 5. und 6. April d. J. stattfindet

Eine Million Mark
ist ev. der grösste Hauptgewinn. Es kann aber auch einer der folgenden sein:

M. 900 000, 890 000, 880 000, 870 000, 860 000, 850 000 usw., speziell M 500 000, 300 000, 200 000, 100 000 usw.
Die Lotterie besteht aus 7 Klassen. Grösster Gewinn III Klasse ev. M 70 000. Orig.-Kauflose III Kl. versende zum amtlichen Preise von 1/4 Los 1/2 Los 1/1 Los

Mk. 15,— Mk 30,— Mk. 60,—
Gewinnlisten und Gewinnfelder prompt. Offizielle Pläne werden jedem Auftrage in deutscher od. französischer Sprache gratis beigelegt.

Bereits habe ich meinen Kunden 7mal die grossen Prämien ausbezahlt, zuletzt 2mal in einem Jahre.

Bestellungen schnellstens erbeten an [A 73]

J. Dammann, Hamburg
Gegründet 1851. Königsstrasse 2

Heute:
Ein Sensations-Detektivdrama in vier grossen Teilen:
Sein eigener Mörder. Ein Kriminal-Drama. In den Hauptrollen der berühmte Künstler Hans Weise und der bekannte Detektiv Albin Néaus.
Eiko-Woche No. 60.
Ausser dem Programm eine pikante Farce:
Die Gemahlin auf der Landkur. In drei grossen Teilen.
Zwischentext in deutscher Sprache.
Konzert-Orchester
unter der Leitung des Konzertmeisters vom Petersburger Konservatorium **H. Jadowkez.**
2 mal wöchentlich Programmwechsel. Immer die neuesten deutschen Filns.

Gebrüder A. & J. Alschwang

Grösstes und elegantestes Geschäft am Platze

≡ Grosse Strasse No. 72. ≡

Grosse Auswahl div. Artikel für die Herren Militärs:

Wäsche in Selde, Zephyr und Batist, baumwollene und wollene Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Jacken, Hosen, Komplette Bett-Wäsche, Tischdecken.

Stiefel, Gamaschen, Decken, Plads, Lederkissen, Regenmäntel, Wickelgamaschen, Elektr. Taschenlampen, Ersatzbatterien, Feldbetten u. a. m.

Komplette Lederkostüme, Hosen und Westen.
Annahme von Bestellungen auf Militär-Kleider, Wäsche und Stiefel.

Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden unter Leitung und Aufsicht von Spezial-Militär-Zuschneidern korrekt ausgeführt.

Suche ca.

250 cbm Kantholz
200 qm Schalung 20 mm
750 " " 18 "
500 " Bretter 33 "
und ca.
40 000 m laufende Latten zu kaufen und bitte um Offerte franko Allenburg. [A 74]

Goerke,
Allenburg, Ostpreussen.

Gebrauchte Briefmarken
mit Aufdruck: Postgebiet Obost, Russisch-Polen, Deutsch-Belgien und andere kaufe jede Menge.
Koose, Königsberg i. Pr.,
A59] Hardenbergstr. 3.

Toiletten-Seife

Blumen- Veilchen- Lilienmilch- Fett- Haushalt- Sunlicht- Stolpa 600- und andere in grossen und kleinen Posten sofort lieferbar.
A. Sch. Munwes,
A69] Königsberg i. Pr.

Deutsche Bahnwirtschaft Wilna.

Heute Anstich:

Das gute Riebeck-Bier Leipzig

Warme Küche bis 12 Uhr nachts.

171] **Richard Egert, Bahnwirt.**

Versicherungsbeamte,

die mit ihren Berufsverhältnissen und ihrem Gewerbe in Fühlung bleiben wollen, erhalten kostenlos ohne Rücksicht auf ihre Verbandsmitgliedschaft den „Versicherungsbeamten“ ins Feld gesandt. Rückversicherung an den **Verband der Deutschen Versicherungsbeamten E. V.** München, Theresienstr. 25. [A 20]

Offerierte zur prompten und successiven Lieferung

Prima raffiniertes Leuchtpetroleum

in Kesselwagen und in Holzfässern.
Uebernehme Versorgung mit Petroleum für ganzen Winter an Königliche Ortskommandanturen, Kaiserliche Zivilverwaltungen, Magistrate und Gemeinden, ferner an Kaufleute
Anfragen möglichst telegraphisch erbeten. [A 6]

Z. Rosiński, Posen O. 1, Königsstrasse 8.
Fernsprecher 5202. — Telegramm-Adresse: „Rosso Posen“.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Posen — Königsberg Pr.

Aktienkapital und Reserven ca. 32 Millionen Mark.

Zweigniederlassung Wilna,

Grosse Strasse 66,

vermittelt den Zahlungsverkehr nach dem In- u. Auslande, ist Umwechslungsstelle für ausländische Geldsorten, nimmt Gelder zur Verzinsung entgegen, eröffnet Konten in laufender Rechnung, kauft, verkauft und beleihet Wertpapiere, pflegt den Scheckverkehr, erteilt bereitwilligst mündliche und schriftliche Auskunft in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

[A 82]

Militär-Schneiderei **Militär-Effekten** **Militär-Mützenfabrik** **Militär-Stiefelfabrik** **B. Miakinin, Wilna.** Georgstrasse No. 11 — neben dem Soldatenheim.

Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstrasse 23. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Joachim v. Speck, Wilna.

Kriegsfastnacht,

Zum zweiten Male im Kriege kommt Fastnacht heran. Morgen ist Rosenmontag — Dienstag ist Fastnacht: dann beginnen die ersten Tage mit Aschermittwoch. Im Frieden schäumt in diesen Tagen alle sonst gebundene Lust des Lebens auf: Karneval — das ist Freiheit und leichtes Spiel über allem Ernst des Daseins. Maskerade ist es, in der doch jeder sein geheimstes Wesen enthüllt; Mummenschanz, der noch den grämlichsten mitlockt, so dass er zum mindesten mit Punsch und Pfannkuchen sich für ein paar Stunden ein erhöhtes Daseinsgefühl schafft.

So ist es im Frieden. Heute denkt niemand an Fastnachtsscherze: solange der Ernst des Krieges spricht, schweigen die Spiele. „Ernsthafte Fastnacht“ nannte ein deutscher Dichter, Josef von Eichendorff vor einem Jahrhundert, im Befreiungsjahr 1813 den Tag — jetzt können wir das Wort von neuem gebrauchen, weil nur so die Bezeichnung Fastnacht noch einen Sinn behält. Nur der Friede, das Einerlei des bürgerlichen Lebens, bedarf jenes Ausgleichs im Maskenscherz — es schafft sich in dem Spiel der Karnevalstage selber das Aussergewöhnliche, das die Zeit ihm nicht gibt. Der Krieg reisst alles Gewohnte um, löst die Menschen aus ihren Kreisen, stellt sie überall vor neues und ungekanntes. Das, wonach die Menschen sich im sicheren Bereich des Friedens sehnten, das Ungewöhnliche, Ungeheure, den grossen Gang gesteigerten Lebens — das hat er gebracht, — und zugleich den Ernst der Wirklichkeit, vor dem die Maskenwelt des Scheins versinkt. Vor dem Gang der Weltgeschichte verstummen die Narrenscherze; wir lernen das Leben wieder in seinem Ernst und seiner Grösse begreifen — und wie eine ferne Erinnerung nur wirkt die Feststellung des Kalenders: morgen ist Rosenmontag, Dienstag ist Fastnacht —.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen
5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

Mehr als achtzehn Monate sind verstrichen seit Beginn des gewaltigen Krieges, der dem deutschen Volke von seinen Feinden in unerhörtem Frevel aus Neid, Rach- und Eroberungssucht aufgezwungen worden ist. Harte Kämpfe waren bei der Ueberzahl der Feinde zu bestehen. So schwer und blutig auch das Ringen war, unsere Truppen haben das Höchste geleistet und sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost haben sie glänzende Waffenerfolge errungen, an ihrer todesmutigen Tapferkeit sind die mit allen Mitteln ins Werk gesetzten Angriffe der Feinde zerschellt. Die Feinde sind jedoch noch nicht niedergedrungen, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor, aber wir sehen diesen mit zuversichtlichem Vertrauen auf unsere Kraft und unser reines Gewissen entgegen. Auch das hinter der Front kämpfende deutsche Volk hat sich allen durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Erschwerissen durch Fleiss und Sparsamkeit, durch Einteilung und Organisation gewachsen gezeigt; es wird auch fernerhin in Selbstzucht und fester Entschlossenheit durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Der Krieg hat fortgesetzt hohe Anforderungen an die Finanzen des Reichs gestellt. Es liegt daher die Notwendigkeit vor, eine vierte Kriegsanleihe auszusprechen.

Ausgegeben werden 4 1/2prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen und fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Die Schatzanweisungen werden

eingeteilt in 10 Serien, die von 1923 ab jährlich am 1. Juli fällig werden, nachdem die Auslösung der einzelnen Serie 6 Monate vorher stattgefunden hat. Der Zeichnungspreis ist für die Schatzanweisungen auf 95% festgesetzt. Da die Schatzanweisungen eine Laufzeit von durchschnittlich 11 1/2 Jahren besitzen, so stellt sich im Durchschnitt die wirkliche Verzinsung etwas höher als auf 5%. Dabei besteht die Aussicht, im Wege einer früheren Auslösung und Rückzahlung zum Nennwert noch einen beträchtlichen Kursgewinn, bestehend in dem Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabekurs von 95%, zu erzielen. Dem Inhaber der ausgelosten Schatzanweisung soll aber auch das Recht zustehen, anstelle der Einlösung die Schatzanweisung als 4 1/2prozentige Schuldverschreibung zu behalten, und zwar ohne dass sie ihm vor dem 1. Juli 1932 gekündigt werden könnte.

Der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark, bei Schuldbucheintragungen 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Schuldverschreibungen sind wie bei den vorangegangenen Kriegsanleihen bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, d. h. sie gewähren bis zu diesem Zeitpunkt einen fünfprozentigen Zinsgenuss, ohne dass ein Hindernis bestände, über sie auch schon vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Da die Ausgabe 1 1/2% unter dem Nennwert erfolgt und ausserdem die Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung höher als 5%.



Landsturmmusik auf dem Lukischkiplatz.

Gezeichnet von W. Buhe.

Ilse und Else.

Roman

von

E. Krickeberg.

39. Fortsetzung.

„Hat mein Benehmen dir bisher je Grund zu der Annahme gegeben, dass du mich störst?“ fragte Ilse.
„Nein, noch nie! Aber du besitzt auch viel zu viel Selbstbeherrschung, um als Hausfrau deinem Gast ein etwaiges Missfallen zu zeigen. Da bin ich anders, leider Gottes, ich muss den Leuten immer gleich mit meiner Liebe oder mit meiner Abneigung ins Gesicht springen, wie Papa sagt — allzu grosse Offenheit ist so gut ein Charakterfehler wie Falschheit.“

„Sagt das auch dein Papa?“ fragte Ilse.

„Ich weiss es nicht, aber er könnte es wohl sagen, es entspricht seinen Grundsätzen; oder könntest du dir etwa vorstellen, dass Papa sich einmal gehen lässt?“

„Nein, wahrhaftig nicht.“

„Was macht euer Gast? — Es gefällt ihm natürlich ausserordentlich bei euch. . . . Wenn er eine so liebenswürdige Wirtin hat. . . . Du musst es heut veranlassen, liebste Ilse, dass ich sein Atelier sehen darf — ja?“

„Ich selber habe es noch nicht gesehen, glaube auch kaum, dass er schon irgend etwas gearbeitet hat — nur Teppiche und andere Ausstattungsstücke hat er heraufschaffen lassen, und Jörg wird von ihm mehr, als recht ist, in Anspruch genommen.“

Mally warf einen verstohlenen Blick auf Ilse, aus deren Worten schien Missbilligung zu klingen. Da hatte wohl der Herr Preussner die Erwartungen der gnädigen Frau getäuscht. Und sie beschloss, nun erst recht liebenswürdig zu ihm zu sein.

Die Damen mussten mit Edi Preussner allein speisen, denn Dietrich war zu einer Konsultation nach ausserhalb berufen. Mally war wieder in ihrer berückendsten Laune, Ilse sah mit Erstaunen, wie liebenswürdig herzlich sie sich zu geben vermochte, als ob sie das gutherzigste und sanfteste Geschöpf der Welt sei. — So hatte sie sich sicher auch den Verwandten gezeigt, bevor Ilse's Dazwischentreten ihr Grund zu Verdross gegeben hatte, und da war es kein Wunder, dass die Tante sich täuschen liess und ein so liebes Geschöpf gern als ihre Schwiegertochter ins Haus genommen hätte.

Bei Tisch schlug Edi für den Nachmittag eine Ausfahrt zu Wagen vor, wenn man doch frei wäre und keine Rücksicht auf Dietrich zu nehmen hätte, und Frau Herrmann stimmte lebhaft bei. Vielleicht schlossen sich auch Frau Doktor Schweiger und ihre Mutter an. — Sie hielt es für besser, den Tag in fremder Umgebung unter den Augen fremder Menschen zu verbringen als allein daheim, denn sie wusste nun schon aus Erfahrung, dass Edi Preussner nicht von der Seite der Damen wich, wenn sie allein waren.

„Aber erst darf ich Ihr Atelier sehen?“ bat Mally im Schmeicheln.

„Nein, gnädiges Fräulein, heut noch nicht, erst muss die Einrichtung ganz fertig sein. Dann werde ich ein grossartiges Einweihungsfest veranstalten, und ich hoffe, die Damen werden mir die Ehre geben, zu erscheinen.“

Mally klatschte in die Hände: „Das ist ja herrlich, ein Atelierfest, von einem veritablen Künstler veranstaltet, das muss ja etwas ganz Apartes sein.“

Ilse musste denken, ein veritabler Künstler, der Wochen untätig verbringt, mit nichts anderem als der Ausschmückung seines Ateliers beschäftigt, ist an sich schon etwas Apartes. —

Dietrich hatte den Freund gelegentlich gefragt: „Warum malst du eigentlich nicht, behagt dir das Atelier nicht?“

Da hatte Edi in einer blasierten Art die Schultern gezuckt:

„Ich brauche Eindrücke, um zum Schaffen inspiriert zu sein, und ich brauche Modelle — und hier in dem kalten, nüchternen Deutschland“. . . . Er hatte wieder, ohne zu vollenden, die Schultern gezuckt und nach einer Weile wie in stillem Grimm hinzugesetzt: „Ich habe mich mein Leben lang nicht für Modelle begeistern können, die man auf dem Markt, die Stunde für soundso viel, engagieren kann — ich hasse die Pose, ich brauche Natur, kräftig pulsierendes Leben! Und glaubt man das hierzulande endlich einmal gefunden zu haben, so ist's hinter verschlossenen Türen von grimmigen Drachen in Gestalt engherziger Mütter oder eifersüchtiger Ehemänner bewacht. — Manchmal meine ich, mir wäre wohler, wenn ich Schuster geworden wäre.“

Man fuhr also aus nach einem Ausflugsort, der malerisch mitten im Walde an den Ufern eines kleinen Sees lag. Edis Vorschlag, ein Auto zu nehmen, war an Frau Herrmanns energischem Widerstand gescheitert. Sie hasste das Autofahren. Dietrich hatte seinen eignen Wagen selber in Benutzung, so war man gezwungen, einen fremden zu mieten. Dagegen war die Frau Kommerzienrat Schwarz mit ihrer Tochter im eignen Auto hinausgefahren, und sie empfingen die Ankommenden bereits am Kaffeetisch, um den man sich zu einem gemütlichen Plauderstündchen versammelte. Danach unternahm man einen Spaziergang in den Wald, und da Frau Doktor Schweiger sich sofort in Ilse's Arm hängte und die beiden älteren Damen sich ebenfalls zueinander fanden, kam es von selber, dass Edi sich Mally anschliessen musste.

„Sie sind heute Hahn im Korbe, der einzige Herr unter so vielen Damen,“ konstatierte sie, „hoffentlich sind Sie sich der Ehre voll bewusst.“

„Ich werde sie zu verdienen suchen,“ versicherte er mit Emphase. „Befehlen Sie über mich, ich bin

Kilogramm hinzuzurechnen, so dass im Frieden insgesamt aus den neutralen Staaten etwa 142600 Kilogramm Films eingeführt wurden. Dem gegenüber betrug die Ausfuhr nach Dänemark 5400 Kilogramm, nach den Niederlanden 2700 Kilogramm, nach Oesterreich 25400 Kilogramm, nach der Schweiz 4400 Kilogramm, nach Spanien 4000 Kilogramm, nach Amerika 23800 Kilogramm, so dass insgesamt von Deutschland nach dem neutralen Ausland 65700 Kilogramm ausgeführt wurden.

Eine Grönlandexpedition. Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen plant noch im jetzigen Frühling eine Expedition nach Nordgrönland zur Erforschung des Isthmus zwisch Pearyland und Grönland, nämlich zwischen dem Independencefjord im Osten und Nordenskjöld's Inlet und Sherard Osbornesfjord im Westen. Die Expedition geht in diesem Frühjahr von der Station Thule aus. Falls aber die Eisverhältnisse oder andere unberechenbare Verhältnisse dies jetzt unmöglich machen, wird die Expedition die Zeit bis zur endlichen Abreise zur Erforschung der Melvillebuch benutzen. Die Expedition besteht aus Rasmussen, dem Kartographen Peter Freuchen und dem Geologen Lauge Koch. Die Vorbereitungen werden von einem Ausschuss aus Männern der Wissenschaft in Kopenhagen geleitet.

Spiegel der Heimat.

Durch den Verkauf des Eichsfelder Tabaks 1915er Ernte kommt ein reicher Segen über das Eichsfeld. In Seulingen, wo der Zentner Tabak mit 90 Mark bezahlt wurde, vereinnahmten die Tabakbauern über 160000 Mark für ihren im Vorjahr geernteten Tabak. In anderen eichsfeldischen Ortschaften, z. B. in Mingerode und Oberfeld, wurde sogar 105 und 110 Mk. für den Zentner „Veilchentabak“ gezahlt.

Ueber ostpreussisches Genossenschaftswesen teilt die „Tilsiter Allg. Ztg.“ allerhand interessante Daten mit. So betrug bei der ländlichen Genossenschaftsbank zu Königsberg i. Pr. die letztjährige Bilanz 796128,44 Mark. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Jahres 1915 213. Bei der Baustoffgenossenschaft Lyck ist der Lehrer Richard Schwack aus dem Vorstand ausgetreten und an seine Stelle der Eisenbahnsekretär Albert Büttner in den Vorstand gewählt worden. Ueber das Vermögen des Allgemeinen Wohnungsbauvereins zu Königsberg i. Pr., e. G. m. b. H., ist zur Abwendung des Konkursverfahrens die Geschäftsaufsicht angeordnet worden. Die Pferdezuchtgenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Plauten, Kreis Braunsberg, ist durch Beschluss der Generalversammlung aufgelöst. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder bestellt worden. Beim Beamten-Wohnungsverein zu Lötzen sind aus dem Vorstande verschiedene Mitglieder ausgeschieden, wodurch Neuwahlen nötig werden.

Unter dem Vorsitz des Kustos des Königlichen Botanischen Gartens in Dahlem, Professor Udo Dammmer, und unter Mitwirkung hervorragender Seiden-Industrieller und Gross-Kaufleute ist in diesen Tagen, wie die Zeitschrift Deutsche Konfektion erfährt, unter dem Namen „Deutsche Seidenbau-Gesellschaft“ eine gemeinnützige Vereinigung gegründet worden. Seit dem Jahre 1897 beschäftigt sich der genannte Botaniker mit Versuchen, die Seidenraupe in genügenden Mengen in Deutschland zu züchten. Diese Versuche haben nunmehr zu einem günstigen Ergebnis geführt. Früher in Deutschland unternommene Versuche, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, waren deshalb von keinem befriedigenden Erfolge begleitet, weil die Blätter des Maulbeerbaumes, die zur Nahrung der Raupe dienen, in Deutschland nicht lange genug grün bleiben. Professor Dammmer ist es gelungen, mit dem Blatt einer deutschen Pflanze, die überall, selbst auf dem schlechtesten Boden angebaut werden kann, nämlich der Schwarzwurzel, glänzende Ergebnisse zu erzielen. Dieser Erfolg ist von grösster Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft, wenn man bedenkt, dass wir 1913 für 169 Millionen Mark Rohseide zum grössten Teil aus Italien eingeführt haben. Die anfangs erwähnte Vereinigung ist keine Erwerbsgesellschaft, kann aber unter Zugrundelegung des deutschen Konsums 40000 Menschen, insbesondere Kriegsschädigten und Hinterbliebenen, Er-

werb verschaffen durch Einrichtung von Seidenraupenzüchten und Gewährung von Prämien für gute Ergebnisse.

Kurländische Sprichwörter.

Unter den Deutsch-Russen der Ostseeprovinzen, die jetzt den Kriegsschauplatz im Osten bilden, sind viele hübsche Sprichwörter im Schwange, die wohl weiterer Verbreitung würdig sind. Hier mögen nur einige davon mitgeteilt sein. Dabei sei aber bemerkt, dass manche lettischen Ursprungs sind und von den Deutschen nur übernommen wurden. So sagt zum Beispiel der Deutsch-Russe: „Nicht beisst ein Hund, der bellt all' Stund“, was der Lette mit den Worten ausdrückt: „Bell', bell', Hündchen, immerhin, wenn du nur nicht beissest.“ Ueberhaupt handeln viele Sprichwörter der Deutsch-Russen vom Hund, der bei ihnen eine grosse Rolle im Hause zu spielen scheint:

„Nicht schätze nach dem Haar den Hund, Sieh' auf den Zahn in seinem Mund.“

Ein Hund in zwei Gesinden
Wird nie zu fressen finden.

Es schläft der Hund bald da, bald hier:
Wo hat ein Schelm sein Nachtquartier?

Gib deinem Hund zu fressen,
Sonst gibst du dem Dieb zu essen.

Rühme nur dem Hund,
Fleischessen sei gesund!

Der Hund, mit einem Knochen betrogen,
Wird auch vom Fleisch nicht angezogen.

Mit dir spielt der junge Hund,
Doch der alte beisst dich wund.

Ist ein junger Hund im Haus,
Muss der alte zur Herde hinaus!“

Dem Pferde sind folgende Worte gewidmet:

„Es zieht das Pferd dir keine Last,
Wo du den Wagen nicht hinter ihm hast.“

Krankheit kommt zu Pferd heran,
Mit Ochsen zieht sie wieder von dann'.

Wessen Pferd in die Brüche geraten,
Dessen Fuss muss niedrig waten.

Eigene Peitsche, fremdes Pferd,
Also man geschwinder fährt.“

Unser Sprichwort von der Krähe, die der anderen die Augen nicht aushackt, drückt der Kurländer mit den Worten aus:

Der Rabe sticht
In des Raben Auge nicht.

Unser Wort von den vor die Säue geworfenen Perlen findet sich in dem Spruche: „Schweines Rücken soll kein goldner Sattel schmücken“. Das Wort: „Es flog ein Gänschen ühern Rhein und kam als Gickgack wieder heim“ ist in Kurland in dem Spruch zu finden:

„Nach Deutschland schicke hin das Schwein
Und wasch' es fein mit Seife rein:
Es kehrt ein Schwein nach Haus zurück
Und bleibt ein Schwein in jedem Stück.“

Das Wort „vom Regen in die Traufe kommen“ heisst beim Kurländer:

„Vor dem Wolfe fliehst du,
Den Bären vor dir siehst du.“

Während der Lette das Sprichwort hat: „Wenn ein Bauer eine Mauschelle bekommt, so pocht er; kriegt er aber eine derbe Tracht Prügel, so geht er schweigend davon,“ drückt der deutsche Kurländer diese Weisheit in dem Spruche aus:

„Auf den Bären fiel ein Ast,
Gleich erhebt er gross Gebrumm,
Stürzt auf ihn der Eiche Last,
Geht er weiter still und stumm.“ O. K.

Lyon gegen Leipzig. Die Messe von Lyon soll am 1. März eröffnet werden. Sie wird nicht, wie die Leipziger Messe, in Palästen untergebracht sein, sondern für den Augenblick nur in kleinen hölzernen Bauten von 12 Quadratfuss, die schon jetzt an den geräumigen Kais der Rhone mehrere 1000 Meter entlang aufgebaut werden. Jeder Fabrikant, der seine Waren ausstellt, wird einen kleinen Laden für sich

allein haben und dafür für die vierzehntägige Ausstellung 22 Pfund Sterling zu zahlen haben. Es handelt sich der Times zufolge um ein patriotisches Unternehmen, das Leipzig Konkurrenz machen soll. Für den Augenblick wird kein grösserer Gewinn erwartet als der, welchen die Anwesenheit von Tausenden von Besuchern von selbst mit sich bringt. Die Ausgaben der Messe werden gedeckt durch freiwillige Beiträge der Aussteller und verschiedener Körperschaften, namentlich des Departements der Rhone, der Stadt Lyon und der Handelskammer. Keinerlei Waren sollen verkauft werden, sondern der ganze Umsatz soll sich in Warenproben vollziehen.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Die Bank ist, trotz ihrer Sonderstellung, die sie unter den hiesigen Grossbanken einnimmt, da sie kein weit verzweigtes Filialnetz besitzt, in der Lage, bei 2 Mill. Mk. Abschreibungen 6% Dividende gegen 5% i. V. auszuschütten.

Bei Betrachtung der nachfolgenden Aufstellung des Gewinn- und Verlustkontos bemerkt man, dass die Einnahmen auf Zinsen und Wechsel um 1,16 Mill. Mk. zugenommen haben, das Effekten- und Konsortialgeschäft dagegen wiederum ertraglos geblieben ist.

alles in M.	1915	1914	1913
Vortrag	227 914	271 594	259 061
Provisionen	4 158 959	4 845 752	4 711 768
Zinsen, Wechsel	10 011 478	8 846 624	9 148 895
Effekt., Konsort.	—	—	1 201 297
Bruttogewinn	14 398 351	13 963 971	15 321 021
Unkosten	2 904 652	2 577 409	2 571 081
Steuern	892 990	1 004 261	999 281
Pensionskasse	193 870	—	—
Abschreibungen	2 000 000	4 000 000	—
Reingewinn zuzgl. Vortrag	8 406 838	6 382 302	11 750 660
Dividende in pCt.	6	5	8½
„ in M.	6 600 000	5 500 000	9 350 000
Talonsteuer	500 000	—	—
Tantiemen	1 037 919	654 388	2 129 060
Vortrag	268 918	227 914	271 594

Im Vergleich zu den Vorjahren (1914 M. 532 Mill., 1913 M. 551 Mill.) stellt sich die Bilanzsumme auf M. 513 Mill. Die charakteristischste Erscheinung in der Bilanz für das verflossene Jahr bilden die Kreditoren:

(in 1000 M.)	1915	1914	1913
Kreditoren	282 117	262 951	296 822

(wovon 136,8 Mill. M. auf feste Termine).

Diese Zunahme erklärt sich aus der Kraftentfaltung der deutschen Industrie. Denn die Gesellschaften — welche sei es mittelbar oder unmittelbar — für die Heeresversorgung gearbeitet haben, konnten ausser guten Gewinnen auch einen äusserst flüssigen Status erzielen. Aus Schuldner ihrer Bankverbindungen sind die industriellen Unternehmungen deren Gläubiger geworden, indem sie zum Teil recht ansehnliche Bankguthaben unterhalten.

Auf der Aktivseite betragen die Debitoren:

(in 1000 M.)	1915	1914	1913
Debitoren	277 596	238 281	243 445

(wovon 13,4 Mill. Mk. auf feste Termine).

Hierbei sei bemerkt, dass, wie unser Berliner Korrespondent berichtet, bei der Berliner Handels-Gesellschaft im Jahre 1915 die Depots sowohl der Zahl wie dem Werte nach eine Zunahme um eine stattliche Anzahl von Prozenten erfahren haben.

Die Handelsgesellschaft hat von dem Standpunkte ausgehend: Im Kriege bereite dich auch für den Frieden vor, das zweite Kriegsjahr zur weiteren Konsolidierung benutzt, um nach dem Kriege für den wirtschaftlichen Kampf gerüstet zu sein. Die infolge der Verminderung der Lagerbestände und des Rückgangs der Einfuhr bereits im Jahre 1914 eingetretene Liquidität machte, wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, im Berichtsjahre weitere Fortschritte, so dass die industriellen Gesellschaften erhebliche Guthaben bei ihren Bankhäusern ansammeln konnten. Aus den erzielten Gewinnen wurden vielfach die Abschreibungen und Reserven erhöht, und die hierdurch erfolgte innere Kräftigung wird für die Industrie zweifellos auch in künftigen Friedenszeiten von grossem Nutzen sein.

*) 197 084 M. vorweg abgesetzt. *) einschl. 193 163 M. Pensionskasse.

Kriegspostkarten

Hochinteressante Original-Aufnahmen,
ca. 300 verschied. Muster vom östl. Kriegsschauplatz:
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno
100 Stück 2.50 M. 1000 Stück 20.— M.

Libau, Schaulen, Rossinie, Tauroggen, Mariampol,
Kawarja, Wilkowschki, Suwalki, Grajewo, Augustowo
Mlawa usw., ferner die Zerstörungen Ostpreussens
100 Stück 2.— M. 1000 Stück 15.— M.

Bunte Karten von der Ostfront u. bunte Serienkarten
100 Stück 2.50 M. [A 61]

Festpostkarten u. Briefe billigst. Nur f. Wiederverk.
Versand nur geg. Voreinsendung d. Betr. Porto extra.

Gebrüder Hochland, Verlag Königsberg.

Ziehung 16. März.

Königsberger Lotterie

zu Gunsten d. Freiluftmuseums.
3397 Gew W 50 000 M.
Hauptgew. W. 15 000 M.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Heilstätten-Geldlose

à 3.30 M. Ziehung 18. März.
Hauptgew. 60 000, 20 000,
10 000 M. bar. Losporto
10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf.
extra, empfiehlt [A 75]

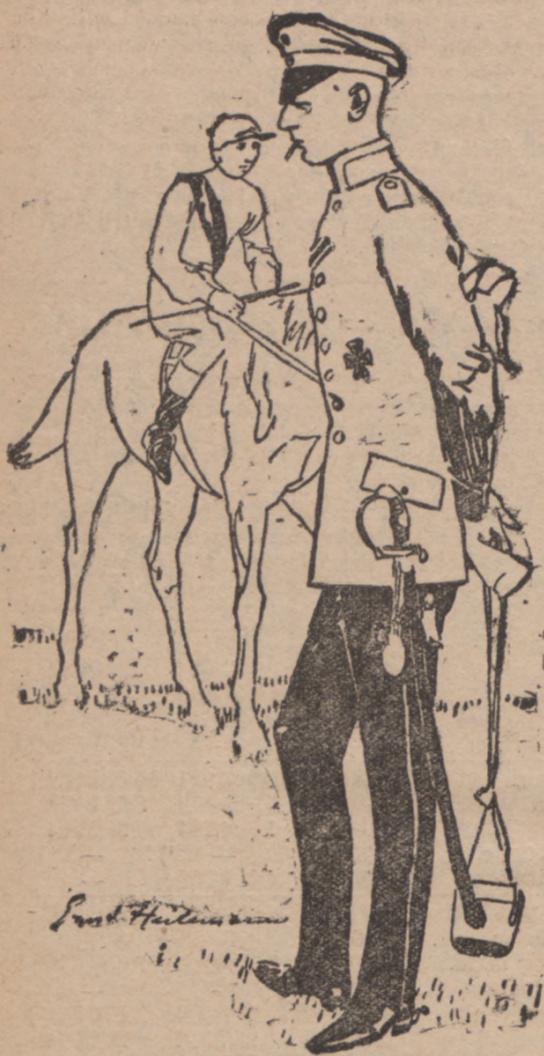
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Raucher

Borg's Zigaretten!

für Qualitätsraucher

Zigarettenfabrik „Sambul“, J. Borg G. m. b. H., Danzig



MANOLI

Montebello * Wimpel
Kumpfertaube

53

IA 63

Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!

Prachtvolle neue bunte Original-Aufnahmen von der West- und Ostfront.
Bunt 100 Stück 3 M, 1000 Stück 25 M; Original-Aufnahmen in elegantem Lichtdruck 00 Stück 2 M, 1000 Stück 18 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung, kein willkürliches Sortiment. Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat, Tausende Dankschreiben. [A 84]
Muster und ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei. Engrospreise. Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, Blumenstrasse 75.

Caillé & Lebelt

Königsberg i. Pr.

Färberei u. chem. Waschanstalt.

:: :: Grösste Fabrik der Branche in Ostdeutschland. :: ::

Reinigung u. Färberei v. Kleidungs-
stücken, Teppichen u. Dekorations-
gegenständen jeder Art. [A 10]

Besondere Abt. f. Reinigung v. Uniformen.

Für Anfertigung von Ansichtskarten im Lichtdruck

nach uns zu übergebenden Negativen, Photographien oder Zeichnungen bei billigen Preisen, schönste Ausführung und rascheste Lieferung

empfiehlt sich

Gebr. Deyhle & Wagner

Lichtdruckanstalt

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 16. [A 58]

Fensterglas

sowie sämtliche anderen Gläser,
bei Waggonbezug Vorzugspreise.

Robert Siebert

Königsberg i. Pr. [A 7]

Vordere Vorstadt 14. Telephon 665,

Druckaufträge in deutscher Sprache

übernimmt zu den
ortsüblichen Preisen

Die Druckerei der „Wilnaer Zeitung“

Kleine Stephanstrasse 23.